

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Erdgeist

Wedekind, Frank

Paris, 1895

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-89038](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89038)

wenn Sie glauben, mir Ihres glücklichen Erfolges wegen Ihre Verachtung zum Ausdruck geben zu können!

Schön.

Verachtung? Ich werde dem Kind schon die richtige Façon geben! Wenn etwas verachtenswert ist, so sind es deine Intriguen!

Lulu.

Bin ich auf das Kind eifersüchtig? Das kann mir doch nicht einfallen . . .

Schön.

Das Kind! Das Kind ist auf den Tag ein Jahr jünger als du. Laß mir meine Freiheit, zu leben, was ich noch zu leben habe! Sei das Kind erzogen, wie es will, das Kind hat seine fünf Sinne . . .

Vierter Auftritt.

Schwarz. Die Vorigen.

Schwarz (einen Pinsel in der Hand, rechts unter der Portiere).

Was ist denn los?

Lulu (zu Schön).

Nun?

Schwarz.

Was habt ihr denn?

Lulu.

Nichts was dich betrifft . . .

Schön (rasch).

Ruhig!

Lulu.

Man hat mich satt.

Schwarz (fährt Lulu nach rechts ab).

Schön (blättert in einem der Bücher, die auf dem Tisch liegen).

Es mußte zur Sprache kommen. — — Ich muß reine Bahn schaffen.

Schwarz (zurückkommend).

Ist denn das eine Art zu scherzen?

Schön (auf einen Sessel deutend).

Bitte.

Schwarz.

Was ist denn?

Schön.

Bitte.

Schwarz (sich setzend).

Nun?

Schön (sich setzend).

Du hast eine halbe Million geheiratet.

Schwarz.

Ist sie weg?

Schön.

Nicht ein Pfennig.

Schwarz.

Erklär' mir den eigentümlichen Auftritt.

Schön.

Du hast eine halbe Million geheiratet . . .

Schwarz.

Daraus kann man mir kein Verbrechen machen.

Schön.

Du hast dir einen Namen geschaffen. Du kannst unbehelligt arbeiten. Du brauchst dir keinen Wunsch zu versagen.

Schwarz.

Was habt ihr gegen mich?

Schön.

Seit sechs Monaten schwelgst du in allen Himmeln. Du hast eine Frau, um deren Vorzüge die Welt dich beneidet und die einen Mann verdient, den sie achten kann.

Schwarz.

Achtet sie mich nicht?

Schön.

Nein.

Schwarz.

— Ich komme aus den düstren Tiefen der Gesellschaft. Sie ist von oben her. Ich hege keinen heißeren Wunsch, als ihr ebenbürtig zu werden. (Schön die Hand reichend) Ich danke dir.

Bitte, bitte. Schön.

Sprich. Schwarz.

Nimm sie etwas mehr unter Aufsicht. Schön.

Ich — sie? Schwarz.

Wir sind keine Kinder. Wir tändeln nicht. Wir leben. Sie fordert ernst genommen zu werden. Ihr Wert giebt ihr das volle Recht dazu. Schön.

Was thut sie denn? Schwarz.

Du hast eine halbe Million geheiratet. Schön.

Sie . . . Schwarz (erhebt sich, außer sich).

Nein, das ist der Weg nicht. (Nötigt ihn, sich zu setzen.) Wir haben hier sehr ernst mit einander zu sprechen. Schön (nimmt ihn bei der Schulter).

Was thut sie?! Schwarz.

Rechne dir erst genau an den Fingern nach, was du ihr zu verdanken hast, und dann . . . Schön.

Schwarz.

Was thut sie — Mensch!!

Schön.

Und dann mach dich für deinen Fehler verantwortlich und nicht sonst jemand.

Schwarz.

Mit wem?

Schön.

Wenn wir uns schießen sollen . . .

Schwarz.

Seit wann?

Schön.

— Ich komme nicht hierher, um Skandal zu machen. Ich komme, um dich vor dem Skandal zu retten.

Schwarz.

— Du hast sie mißverstanden.

Schön.

Damit ist mir nicht gebient. Ich kann dich so nicht weiterleben sehen. Das Mädchen verdient eine anständige Frau zu sein. Sie hat sich, seit ich sie kenne, zu ihrem Besseren entwickelt.

Schwarz.

Seit du sie kennst? — Seit wann kennst du sie denn?

Wedekind, Der Erdgeist.

Schön.

Seit ihrem zwölften Jahr.

Schwarz.

Davon hat sie mir nichts gesagt.

Schön.

Sie verkaufte Blumen vor dem Alhambra-Café. Sie drückte sich barfuß zwischen den Gästen durch, jeden Abend zwischen zwölf und zwei.

Schwarz.

Davon hat sie mir nichts gesagt.

Schön.

Daran hat sie recht gethan. Ich sage es, damit du siehst, daß du es nicht mit moralischer Verkehrtheit zu thun hast. Das Mädchen ist außergewöhnlich gut veranlagt.

Schwarz.

Sie sagte, sie sei bei einer Dante aufgewachsen.

Schön.

Das war die Frau, der ich sie übergab. Sie war die beste Schülerin. Die Mütter stellten sie ihren Kindern als Vorbild hin. Sie besitzt Pflichtgefühl. Es ist einzig und allein dein Versehen, wenn du bis jetzt versäumt hast, sie bei ihren besten Seiten zu nehmen.

Schwarz.

O Gott . . . !

Schön.

Kein o Gott. An dem Glück, das du gekostet, kann nichts etwas ändern. Geschehen ist geschehen. Du überschätzt dich gegen besseres Wissen, wenn du dir einredest, zu verlieren. Es gilt zu gewinnen. Mit dem „O Gott“ ist nichts gewonnen. Einen größeren Freundschaftsdienst habe ich dir noch nicht erwiesen. Ich spreche offen und biete dir Rat und Hilfe. Zeig' dich dessen nicht unwürdig.

Schwarz.

Als ich sie kennen lernte, sagte sie mir, sie habe noch nie geliebt.

Schön.

Wenn eine Witwe das sagt! Ihr gereicht es zur Ehre, daß sie dich zum Manne gewählt. Stelle die nämliche Anforderung an dich, und dein Glück ist makellos.

Schwarz.

Er habe sie kurze Kleider tragen lassen.

Schön.

Er hat sie doch geheiratet! — Das war ihr Meisterstreich. Wie sie den Mann dazu gebracht, ist mir unfaßlich. Du mußt es jetzt wissen. Du genießt die Früchte ihrer Diplomatie.

Schwarz.

Woher kannte Dr. Goll sie denn?

Schön.

Durch mich. Es war nach dem Tode meiner Frau, als ich die ersten Beziehungen zu meiner gegenwärtigen Verlobten anknüpfte. Sie stellte sich dazwischen. Sie hatte sich in den Kopf gesetzt, meine Frau zu werden.

Schwarz.

Und als ihr Mann dann starb?

Schön.

— Du hast eine halbe Million geheiratet.

Schwarz.

Wär' ich geblieben, wo ich war! Wär' ich Hunger gestorben!

Schön.

Glaubst du denn, ich mache keine Zugeständnisse? Wer macht keine Zugeständnisse? Du hast eine halbe Million geheiratet. Du bist heute einer der ersten Künstler. Dazu kommt man nicht ohne Geld. Du bist nicht derjenige, um über sie zu Gericht zu sitzen. Bei einer Herkunft, wie sie Mignon hat, kannst du unmöglich mit den Begriffen der bürgerlichen Gesellschaft rechnen.

Schwarz.

Von wem sprichst du denn?

Schön.

Ich spreche von ihrem Vater. Du bist Künstler, sag' ich. Du hast eine halbe Million geheiratet. Deine Ideale liegen auf einem anderen Gebiete, als die eines Lohnarbeiters.

Schwarz.

Ich verstehe von alledem kein Wort.

Schön.

Ich spreche von den menschenunwürdigen Verhältnissen, aus denen sich das Mädchen dank ihrer Führung zu dem entwickelt hat, was sie ist.

Schwarz.

Wer denn?

Schön.

Deine Frau.

Schwarz.

Eva.

Schön.

Ich nannte sie Mignon.

Schwarz.

Ich meinte, sie hieße Nellie.

Schön.

So nannte sie Dr. Goll.

Schwarz.

Ich nannte sie Eva . . .

Schön.

Wie sie eigentlich hieß, weiß ich nicht.

Schwarz.

Sie weiß es vielleicht.

Schön.

Bei einem Vater, wie sie ihn hat, ist sie ja bei allen Fehlern, das helle Wunder. Ich verstehe dich nicht . . .

Schwarz.

Er ist im Irrenhause gestorben.

Schön.

Er war ja eben hier!

Wer?

Schwarz.

Ihr Vater.

Schön.

Schwarz.

Hier — bei mir?

Schön.

Er drückte sich, als ich kam. Da stehen noch die Gläser.

Schwarz.

Sie sagt, er sei im Irrenhause gestorben.

Schön.

Laß sie Autorität fühlen. Sie verlangt nicht mehr, als unbedingt Gehorsam leisten zu dürfen. Bei Dr. Goll war sie wie im Himmel und mit dem war nicht scherzen.

Schwarz.

Sie sagte, sie habe noch nie geliebt.

Schön.

Aber mach' mit dir selber den Anfang. Raff' dich zusammen.

Schwarz.

Geschworen hat sie.

Schön.

Du kannst kein Pflichtgefühl fordern, bevor du nicht deine eigene Aufgabe kennst.

Schwarz.

Bei dem Grabe ihrer Mutter.

Schön.

Sie hat ihre Mutter nie gekannt. Geschweige das Grab. — Ihre Mutter hat gar kein Grab.

Schwarz.

Ich passe nicht hinein in die Gesellschaft.

Schön.

Was hast du?

Schwarz.

Einen grauenhaften Schmerz.

Schön (erhebt sich, tritt zurück, nach einer Pause).

Wahr' sie dir, weil sie dein ist. — Der Moment ist entscheidend. Sie kann morgen für dich verloren sein.

Schwarz (auf die Brust deutend).

Hier, hier.

Schön.

Du hast . . . Sie ist dir verloren, wenn du den Augenblick versäumst.

Schwarz.

Wenn ich weinen könnte! — Oh, wenn ich schreien könnte!

Schön (legt ihm die Hand auf die Schulter).

Dir ist elend . . .

Schwarz (sich erhebend).

Du hast recht, ganz recht.

Schön (seine Hand ergreifend).

Wo willst du hin?

Schwarz.

Mit ihr sprechen.

Schön.

Recht so. (Begleitet ihn zur Thüre links.)